

INLAND

LIECHTENSTEINER VATERLAND | DONNERSTAG, 27. JANUAR 2011 7

«Hausgemachte» Wärme dank Holz

In zwei Monaten entscheidet der Landtag über den Subventionsbeitrag für das Holzheizwerk in Balzers. Das Werk könnte einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zu einer unabhängigeren Energieversorgung Liechtensteins leisten.

Balzers. – Für das Bauprojekt des Holzheizwerks in Balzers entstehen Gesamtkosten von maximal 10,8 Millionen. Rund 50 Prozent davon übernimmt die Bürgergenossenschaft Balzers als künftige Betreiberin. An den verbleibenden 5,2 Millionen müssten sich das Land Liechtenstein und die Gemeinden als Hauptprofiteure beteiligen. Ob das Land einen Beitrag in Höhe von insgesamt 3,7 Millionen an den Bau des geplanten Holzheizwerks in Balzers zählt, darüber entscheidet der Landtag voraussichtlich im März.

«Alle elf grossen Waldbesitzer – Gemeinden und Bürgergenossenschaften – haben dem Investitionsbeitrag von total 1,5 Millionen bereits zugestimmt», sagt Gerhard Wille, Förster der Bürgergenossenschaft Balzers. Als Standort für das Holzheizwerk wurde Balzers ausgewählt, weil dort auf kleinem Raum genügend viele und genügend grosse Wärmeabnehmer vorhanden sind.

Es gibt noch sehr viel Potenzial

Das Holzheizwerk könnte in vielen Bereichen äusserst wertvolle Beiträge leisten. Liechtensteins Wälder bieten noch viel überschüssiges Holz, um Häuser und Betriebe mit «hausgemachter» Wärme zu beliefern. Das Energieholzpotenzial liegt bei 20 500 Kubikmetern. Dieses Volumen entspricht einem Fussballfeld, das bis in eine Höhe von vier Metern mit Holz gefüllt wäre. «Derzeit wird nur ca. 50 Prozent des möglichen Energieholzes in Liechtenstein selbst verwertet. Das



So könnte es aussehen: Die Fotomontage zeigt den geplanten Standort in Balzers mit einem ähnlichen Heizwerk aus Deutschland.

Bild Bürgergenossenschaft Balzers

restliche Holz wird entweder im Wald liegengelassen, oder es wird nach Italien, Österreich oder in die Schweiz exportiert», sagt Wille. «Ein Grossteil der frei verfügbaren Energieholzmenge setzt sich aus Kronenholz (Giebel und Äste), hölzigen Gartenabfällen und Schwemmh Holz zusammen, die aufgrund ihres hohen Anteils an feinem oder verschmutztem Material von den bestehenden Holzheizungen nicht verwertet werden können», schreibt Norman Nigsch, Forstingenieur aus Triesen, in einem Bericht über das Holzheizwerk in Balzers. Durch den Bau des Werkes könnte fast das gesamte anfallende Energieholz

aus Liechtenstein selber verbrannt werden und es müsste kaum noch Holz ins Ausland exportiert werden. «Das wiederum unterstützt auch die Waldbesitzer beim Absatz der schwierig zu vermarktenden, schlechten Holzsortimente und der unnötige, teure Holztransport fällt weg», so Nigsch.

Klimaneutraler Wärmelieferant

Holzheizungen sind umweltfreundlich und klimaneutral. Das heisst, dass bei der Verbrennung von Holz gleich viel CO₂ freigesetzt wird, wie das Holz gebunden hatte. Eine Holzheizung hilft somit, die festgelegten Ziele

des Kyoto-Protokolls zu erreichen. Liechtenstein hat sich vertraglich verpflichtet, bis 2020 die Treibhausgasemissionen um mindestens 20 Prozent des Niveaus von 1990 zu verringern. Mit der Realisierung des Holzheizwerks in Balzers könnte Liechtenstein die Emissionen jährlich um 3200 Tonnen CO₂, also um fünf Prozent verringern.

Grössere Autonomie

Ausserdem reduziert sich mit der Holzheizung die Abhängigkeit von den schwankenden und in Zukunft wohl noch deutlich steigenden Öl- und Gaspreisen. Holz bietet eine sinn-

volle Alternative zu den fossilen Energieträgern, denn Holz ist eine Ressource, die nachwächst.

Zum Aufbau der fossilen Energien brauchte die Natur mehrere Hundert Millionen Jahre. Vom Holz hingegen wachsen jährlich viel grössere Mengen nach, als genutzt werden. «Das Energieholzpotenzial in Liechtenstein ist gross genug, um das Heizwerk zu beliefern, ohne den Wald zu übernutzen», sagt Gerhard Wille. Eine Übernutzung bestünde, wenn mehr Holz geschlagen würde, als nachwächst.

Auch der Wald braucht Pflege

«In den letzten Jahrzehnten wurde der Wald teilweise sogar deutlich unternutzt», so Nigsch. Das lag daran, dass der Holzabsatz nicht gegeben war. «Irgendwann kann man mit dem Fällen der Bäume aber nicht mehr warten, weil der Wald ansonsten die ihm übertragenen Aufgaben nicht mehr erfüllen kann», sagt Wille. «Bis jetzt bleibt ein Grossteil dieses Holzes ungenutzt im Wald liegen.» Ein gesunder Wald braucht Pflege und dafür muss Holz geschlagen werden. Ein überalterter Wald ist in einem Unwetter weit weniger widerstandsfähig und stabil als ein gesunder Wald mit genügend Nachwuchs. Womöglich kann er auch wichtige Schutzfunktionen nicht mehr übernehmen. Durch die lange Unternutzung verdichten und verwachsen die Wälder, wodurch weniger Licht und Wärme in die tieferen Schichten des Waldes eindringt. Das wiederum wirkt sich negativ auf licht- und wärmeliebende Pflanzen und Tiere aus, wie auf der Homepage des Schweizer Bundesamts für Umwelt nachzulesen ist.

Die Nachfrage nach Holz ist wichtig, um die Pflege des Waldes auch finanziell unterhalten zu können. Diese Nachfrage wäre durch ein eigenes Holzheizwerk in Liechtenstein gewährleistet. (oan)